

B e r i c h t

des Koordinierungsrates zum Stand des Zukunftsprozesses in der hannoverschen Landeskirche

Osnabrück, 8. Mai 2023

I.**Einleitung**

Der Zukunftsprozess (ZP), für den die Landessynode während ihrer Tagung im Herbst 2020 den Anstoß gegeben hatte, ist in vielerlei Hinsicht Neuland für die hannoversche Landeskirche. Das gilt zuallererst dafür, dass das Kernelement des Prozesses eine möglichst breit angelegte Partizipation sein soll. Im grundlegenden Aktenstück Nr. 25 B heißt es dazu: "Der Zukunftsprozess ist ein umfassender Beteiligungsprozess aller Kirchenmitglieder und anderer an Kirche interessierter Menschen, darunter insbesondere der jüngeren Generationen."¹ Im Bereich der Kommunikation sollten verstärkt digitale Instrumente zum Einsatz kommen. Als wichtiges Tool, um die Ergebnisse von präsentischen, digitalen und hybriden Formaten darzustellen, zu vernetzen und zu diskutieren, setzte die Landessynode deshalb auf ein digitales Anliegen- und Ideenportal. Und nicht zuletzt sollte der Prozess auch eine externe Öffentlichkeit einbeziehen und kein rein innerkirchlicher Prozess sein.

Das Zukunftsprozess-Team (ZP-Team), das für die Organisation des ZP verantwortlich ist, hat in der Zeit von April bis Juni 2022 seine Arbeit aufgenommen. Es entwickelte in den ersten Monaten eine digitale Beteiligungsplattform, die ein Alleinstellungsmerkmal des ZP im Vergleich zu Prozessen in anderen Landeskirchen darstellt. Außerdem knüpfte es Kontakte in die Kirchenkreise und Sprengel und etablierte lokale Multiplikator*innen. Auch zu den Einrichtungen der Landeskirche und den Fachbereichen des Hauses kirchlicher Dienste (HkD) entwickelte es Verbindungen.

Das ZP-Team stand von Anfang an vor sehr grundlegenden Herausforderungen: Der Start des ZP, wie auch der vollständige synodale Vorlauf bis zum Aktenstück Nr. 25 B,

¹ Aktenstück Nr. 25 B der 26. Landessynode, S. 14

fiel in die Zeit der Corona-Pandemie. Das Vorhaben in dieser Zeit anzugehen, war alternativlos. Gleichzeitig darf auch nicht unterschätzt werden, dass die Kommunikationsprozesse durch die Einschränkungen der Pandemie stark beeinflusst worden sind. Das gilt für die Erarbeitung der Aktenstücke im Vorfeld des eigentlichen Prozesses ebenso wie für die Kommunikation des Prozesses in die Fläche der Landeskirche.

In den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden waren in den vergangenen Jahren viele Kräfte gebunden durch die zunächst noch laufenden und inzwischen abgeschlossenen Planungsprozesse. Hinzu kommt die extrem hohe Beanspruchung von beruflich Tätigen und Ehrenamtlichen durch die Beschränkungen der Corona-Pandemie, die an vielen Stellen eine organisatorische und auch inhaltliche Umgestaltung des kirchlichen Lebens vor Ort notwendig gemacht hat. Seit dem Februar letzten Jahres kommen das Engagement für Menschen, die aus der Ukraine Schutz suchen sowie der Umgang mit der Energie-Krise hinzu. Diese Rahmenbedingungen stellten für den ZP enorme Herausforderungen dar, um Partizipation zu erreichen.

Neu war für die hannoversche Landeskirche auch die Leitungs- und Organisationskonstellation für diesen Prozess mit dem Koordinierungsrat (KoRa), der sich aus allen kirchenleitenden Organen zusammensetzt, und dem ZP-Team, das nach der Vorgabe der Landessynode ausdrücklich auch mit externen Fachleuten besetzt wurde.

KoRa und ZP-Team haben in den vergangenen zwölf Monaten die bisherigen Prozessschritte verantwortet. Gemeinsam sind beide Gremien zu Jahresbeginn zu dem Ergebnis gekommen, dass die Beteiligung auf der Plattform und am Gesamtprozess weit hinter den Erwartungen zurückbleibt und weiterführende Erkenntnisse, die Ansätze für die Entwicklung von Zukunftsbildern von Kirche erkennen lassen, sich bis heute nicht abzeichnen. Die Gründe hierfür sind vielschichtig, aber liegen zumindest z.T. auch in den oben skizzierten Rahmenbedingungen begründet.

Vor diesem Hintergrund haben das ZP-Team und der KoRa in den zurückliegenden Wochen einen Weg gesucht, wie der ZP erfolgversprechend fortgesetzt werden könnte. So wurde die Beteiligungsplattform weiterentwickelt und erhielt eine Rubrik, in der künftig die verschiedenen Reform- und Entwicklungsprozesse, die in der hannoverschen Landeskirche derzeit laufen², abgebildet werden.

² KK-Konzeptentwicklungen, Querschnittsausschuss, Verwaltungsreform im Landeskirchenamt (LKA), Weiterentwicklungsprozess im Haus kirchlicher Dienste (HkD), Welle-Prozess zur Zukunft von Verkündigungsberufen

Gleichzeitig ist es aber zwischen KoRa und ZP-Team Konsens, dass noch eine grundlegendere Umsteuerung des Prozesses notwendig wäre. Nach ausführlichen Gesprächen mit dem ZP-Team hat der KoRa beschlossen, der Landessynode zwei Alternativvorschläge zu machen, wie die Grundüberlegungen zum ZP in Zukunft weiterentwickelt werden können. Der erste zielt auf eine Umsteuerung des laufenden Prozesses, die auf ein Impulspapier zurückgeht, auf das sich der KoRa im April d.J. mehrheitlich verständigt hat. Der zweite Vorschlag ist grundlegender: Er beinhaltet eine geordnete Beendigung des Prozesses in seiner jetzigen Form. Damit verbunden ist ein Vorschlag, wie die Transformation der hannoverschen Landeskirche in anderer Form fortgesetzt werden kann. Die bisherigen, im ZP gewonnenen weiterführenden Elemente, Potenziale und Ergebnisse sollen dabei in eine andere Organisationsstruktur der hannoverschen Landeskirche überführt werden. Gleichzeitig soll dabei im Blick sein, wie die grundlegenden Ziele des Aktenstückes Nr. 25 B realisiert werden können.

II.

Ein lernender Prozess

Von Beginn an wurde der ZP intern wie extern kontrovers diskutiert und kommentiert. So meinten die einen, er könne nicht funktionieren, da er viel zu offen sei, das Ziel zu unklar und ein Nutzen für diejenigen, die sich beteiligen, zu wenig erkennbar sei. Von anderen dagegen wurde der Prozess regelrecht gehypt.³

Recht bald war jedoch zu spüren, dass die Beteiligung nicht die erhoffte Dynamik entfaltete. Dafür sind zahlreiche Gründe auszumachen.

³ So schrieb Dr. Steffen Bauer, Theologe aus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau fast euphorisch in seinem Vergleich von Zukunftsprozessen der Landeskirchen über seine Eindrücke aus Hannover, die er aufgrund der Aktenstücke erstellt hat: "Alle können daran teilhaben – und dies gilt für die Ebene der Kirchengemeinden, -kreise und Einrichtungen. Alle Ebenen der Landeskirche werden sich überprüfen, ob Regelungen oder Gesetze sowie andere strukturelle Vorgaben neuen Lösungen im Wege stehen. Zudem richtet sich der Blick über den eigenen Kirchturm hinaus – in Richtung von Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen oder Initiativen aus Kunst und Kultur. Verschiedene Problemfelder dort lassen sich durchaus mit kirchlichen vergleichen. Was bewahrenswert ist, soll bleiben. Wo allerdings die Resonanz inzwischen fehlt, darf es auch ein mutiges Loslassen geben. Der neue Prozess lädt ausdrücklich dazu ein, bestehende Strukturen radikal zu hinterfragen. Deshalb: Scheitern ist erlaubt, Ausprobieren ebenso. Alle Erfahrungen – auch vermeidbare Fehler – sind für den Prozess wertvoll. Das Wort 'radikal' drückt es aus. Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers öffnet die Türen, lädt nicht nur in die eigenen Räumlichkeiten ein, sondern tritt vor allem weit hinaus und will so mit möglichst vielen Menschen überall nach neuen Antworten suchen. Das 'Neue' in diesem angestrebten Prozess besteht aus meiner Sicht zunächst vor allem in einer einzuübenden neuen Haltung, die sich in solchen Bewegungen zeigen könnte: Hinausgehen, Ausprobieren, Scheitern, radikal Hinterfragen, neue Blickrichtungen einnehmen." (Steffen Bauer, Landeskirchen unterwegs, Transformationsprozesse im Vergleich, update Januar 2022)

Abgesehen von Besuchen von Gremiensitzungen, Generalkonventen etc. in Sprengeln, Kirchenkreisen und Einrichtungen fanden keine analogen bzw. präsentischen Veranstaltungen oder Forschungstrips statt, die nach Aktenstück Nr. 25 B vorgesehen waren. Das heißt, das im Aktenstück Nr. 25 B inaugurierte breite Spektrum an analogen Formaten wurde nicht realisiert.

Zu den Grundsätzen der Arbeit im ZP gehört die Einsicht, dass ein offener Prozess, wie er im Aktenstück Nr. 25 B angelegt ist, als ein lernender Prozess⁴ angesehen werden muss. In diesem Sinne legte das ZP-Team dem KoRa in seiner Sitzung vom 14. Februar 2023 einen Zwischenbericht vor. Dieser stellte u.a. quantitative und qualitative Betrachtungen der Beteiligung am Prozess dar. Die Zahlen belegten noch einmal, dass die Beteiligung bislang hinter den Erwartungen weit zurückbleibt. Bei denen, die sich beteiligen, überwiegen mit einem Anteil von ca. zwei Dritteln hauptamtlich Mitarbeitende aus dem Raum der Kirche. Eine Beteiligung von Außenstehenden blieb bislang aus. Eine Diskussion oder Weiterarbeit an Themen findet kaum statt. Als Grund dafür wird von Nutzerinnen und Nutzern der Beteiligungsplattform vor allem ein Mangel an Zeit genannt. Werkräume werden nicht als Alternative zu herkömmlichen Verfahrenswegen der Landeskirche gesehen. Vereinzelt verhindert auch die Scheu, sich mit erwartbar kontrovers diskutierten Themen in die Öffentlichkeit der Beteiligungsplattform zu wagen, eine Beteiligung. Erfreulicherweise sind 47 Multiplikator*innen aus 36 Kirchenkreisen der hannoverschen Landeskirche aktiv. Sie nehmen ihre Aufgabe vorwiegend als "Scouts" wahr, die dem ZP-Team vermitteln, was in den jeweiligen Kirchenkreisen erfolgreich läuft oder wo Entwicklungspotenzial steckt.

Als weitere Gründe für die geringe Beteiligung stellt das ZP-Team in seinem Zwischenbericht fest, dass die Ziele des ZP unklar sind und ein Mehrwert für die Nutzer*innen der Beteiligungsplattform nicht erkennbar wird. Um einen Anreiz für eine Beteiligung am ZP zu schaffen, müssen Ziel und Nutzen deutlicher werden. Damit bestätigt sich die skeptische Prognose, die Einzelne schon zu Beginn des Prozesses geäußert hatten.

Zugleich legte das ZP-Team einen Vorschlag für eine moderate Umgestaltung der Beteiligungsplattform vor. Zu den empfohlenen Änderungen gehörten u.a. die Abbildung bereits laufender Veränderungsprozesse, das Beenden der Ideensammlung wegen zu großer Überschneidung mit Themen aus Werkräumen oder anderen Prozessen und eine Konkretisierung des Beteiligungsangebotes zu vom ZP-Team vorgegebenen Fragen.

⁴ Aktenstück Nr. 25 B Abschnitt 5.1

In seiner Sitzung am 1. März 2023 rief der KoRa ein Moratorium aus. Dieses diene sowohl der Reflexion der Kommunikationsstrategie als auch der Rollenklärung der am Prozess beteiligten Gremien sowie einer konzeptionellen und strategischen Planung der nächsten Schritte. Dazu gehörte auch die Reflexion des gegenwärtigen Standes des Prozesses im Spiegel des Aktenstückes Nr. 25 B sowie der konzeptionellen Begründung der Umgestaltung und Nutzung der Beteiligungsplattform im Kontext analoger Formate, die das Aktenstück vorsieht. Aufgrund der komplexen Fragestellungen, die zu bearbeiten, und der zahlreichen Gespräche, die zu führen waren, brachte dieses Interim in Teilbereichen des Prozesses Stillstände mit sich.

Als klärungsbedürftig wurde u.a. auch das Verhältnis der verschiedenen Reform- und Entwicklungsprozesse (Kirchenkreis-Konzeptentwicklungen, Querschnittsausschuss, Verwaltungsreform im Landeskirchenamt - LKA -, Weiterentwicklungsprozess im HkD, Welle-Prozess zur Zukunft von Verkündigungsberufen) innerhalb der hannoverschen Landeskirche erkannt. Dabei ist deutlich geworden, dass **der** Zukunftsprozess nicht die Funktion eines "Master-Prozesses" haben kann. Vielmehr müssen die Reform- und Entwicklungsprozesse der hannoverschen Landeskirche und mit ihnen auch der ZP als eigenständige und zugleich aufeinander bezogene Prozesse betrachtet werden. Anschaulich wird dies z.B., wenn man die Zusammenhänge zwischen ZP und Querschnittsausschuss betrachtet: Der Querschnittsausschuss nimmt die Ressourcensteuerung nach kirchenentwicklerischen, inhaltlich-theologischen Kriterien in den Blick; der ZP fokussiert stärker auf Innovationen, die unter Beteiligung vieler entwickelt werden. Dabei bietet die digitale Plattform ein geeignetes Tool, um die unterschiedlichen Prozesse auch in Zukunft transparent abzubilden und miteinander in Beziehung zu setzen.

III.

Alternativen für die Weiterarbeit

Alternative 1: Umsteuerung des Prozesses

Die gesamte Analyse hat den KoRa in seiner Sitzung am 19. April 2023 dazu veranlasst, eine Umsteuerung des Prozesses vorzunehmen und dem ZP-Team vorzulegen. Zuvor war noch einmal konstatiert worden, dass der bisherige Verlauf des Prozesses anders geraten war, als erhofft. Dies sei ausdrücklich nicht einer Gruppe, sei es dem Scoping-Ausschuss, sei es dem ZP-Team, sei es dem KoRa oder einzelnen Personen zur Last zu legen, sondern alle Beteiligten tragen Mitverantwortung an dem Verlauf. Außerdem gilt es, mit Problemen umzugehen, die bereits in der Entwicklung des Aktenstückes Nr. 25 B angelegt sind. Der

Stillstand, in den der Prozess zeitweise geraten ist, wird aber als wichtiges Lernfeld begriffen. Der KoRa versuchte mittels eines Impulspapiers, das auf Basis einer kurzen Prozessanalyse und zentraler Erfahrungen der Kirchenkreiskonzepte und der kirchentheoretischen Debattenlage entwickelt wurde und auf das er sich mehrheitlich verständigt hatte, eine auch vom ZP-Team getragene gemeinsame Basis für eine Umsteuerung des ZP zu schaffen und an einem neuen "Wir" zu arbeiten. Dabei konnte keine überzeugende Übereinstimmung zwischen KoRa und ZP-Team über die konkrete Ausgestaltung des Prozesses erzielt werden. Vielmehr zeigten sich verschiedene Auffassungen über Inhalte und Methoden einer solchen Umsteuerung sowie über die verschiedenen Rollen von KoRa und ZP-Team, die in Spannung zueinander stehenblieben.

Die Umsteuerung des Prozesses sollte gemäß der Entscheidung des KoRas folgende Aspekte beinhalten, die unten stichwortartig aufgeführt sind. Grundlegend ist, dass konkrete Themenfelder benannt werden sollen, die sehr stark die Ergebnisse der Planungsprozesse in den Kirchenkreisen aufnehmen. Eine gezielte Arbeit an Themen, die von den Kirchenkreisen benannt worden sind, erhöht die Plausibilität des ZP für die Kirchenkreise und den Anreiz, sich am Prozess zu beteiligen.

- Ansetzen an bekannten Themen-/Problemfeldern, die sich z.T. bereits in den Werkräumen der Beteiligungsplattform herausgebildet haben und als Herausforderungen drängen sowie darauf bezogene Ziele für konkrete Akteure beschreiben und zur Bearbeitung anbieten. Aufgenommen werden auch Themenfelder, die in den Planungsprozessen von großer Bedeutung sind: Klimaschutz und Gebäude, Pfarrhäuser, Anfänge des Glaubens, Kasualien, Gottesdienste, Pastorale Arbeit, Kirchenmusik, Sozialraumorientierung, Spiritualität, Interkulturalität/-religiosität, Kommunikation in/mit Öffentlichkeit und Mitgliedern, Leitung/Ehrenamt, Verwaltung, Kriterien für Transformationen, Immobilienbewirtschaftung. Werden Themen-/Problemfeld bearbeitet, so werden die Akteure benannt und auf das Thema bezogene Ziele avisiert. Dadurch wird unmittelbar ein Nutzen der Beteiligung plausibel.
- Die Festlegung von Themen-/Problemfeldern, Formaten und Einzuladenden wird gemeinsam von KoRa und ZP-Team getroffen. Weitere Themen-/Problemfelder, Formate und Beteiligte können auch von außen eingebracht/benannt werden.
- Bearbeitungsformate: Angestrebt werden präsentische bzw. analoge Veranstaltungsformate in Verbindung mit der digitalen Plattform und ggf. digitalen Medien. Diese werden vom ZP-Team organisiert und z.T auch initiiert. Neben kirchlichen Akteuren werden da, wo es sich thematisch anbietet, auch Personen außerhalb kirchlicher Kontexte angesprochen.

- Prognosen der Rahmenbedingungen und Ressourcen kirchlichen Handelns für die Jahre 2033 bis 2040 sollen als Hintergrund für die Planungen einbezogen werden.
- Prozesslandschaft: Die Ergebnisse der Kirchenkreis-Konzeptentwicklungen, des Querschnittsausschusses, der Verwaltungsreform im LKA, des Weiterentwicklungsprozesses im HkD und des Welle-Prozesses werden auf der Beteiligungsplattform in der Rubrik "Prozesse" (früher "konKreationen") transparent gemacht. Angestrebt wird dabei auch eine Zusammenschau der einzelnen Prozesse nach vergleichbaren Kriterien.

Deutlich ist in den Diskussionen des KoRa auch geworden wie wichtig es ist, verstärkte Aufmerksamkeit auf die landeskirchliche Prozesslandschaft zu richten, die auch ein Zeichen für die Innovationskraft an verschiedenen Stellen der Kirchenkreise und der hannoverschen Landeskirche ist. Dies führte auch dazu, dass Herr Landesbischof Meister seine Rolle im KoRa dahingehend anpasste, dass er sich im KoRa künftig ständig durch den Theologischen Vizepräsidenten Herrn Dr. Charbonnier vertreten lässt und stärker die Transformation und die wertvollen Einzelprozesse in ihren Wechselbeziehungen in der hannoverschen Landeskirche insgesamt in den Blick nehmen will.

Alternative 2: Beendigung des ZP/Fortführung der Transformationsbemühungen auf anderem Weg

In der Beratung mit dem Impuls zur Umsteuerung des ZP legte das ZP-Team dem KoRa am 27. April 2023 ein Papier vor, in dem es u.a. eine Option für die künftige Ausrichtung des ZP vorschlug, die der KoRa in seiner Sitzung am 4. Mai 2023 mit dem ZP-Team erörterte. Im Ergebnis geht es bei dieser Option darum, den ZP in seiner bisherigen Organisationsform geordnet zu beenden und seine weiterführenden Elemente, Potenziale und Ergebnisse in eine andere anschlussfähige Organisationsstruktur der hannoverschen Landeskirche zu überführen.

Auch bei dieser Option gibt es die Möglichkeit, die Transformation mit starker Orientierung an den Themenfeldern fortzuführen, die der KoRa bereits skizziert hat. Hierfür müsste nach geeigneten Organisationsformen gesucht werden. Weiter wäre zu klären, welche Aufgaben die Mitglieder des ZP-Teams in der Fortführung des Transformationsprozesses übernehmen können und wie konkret die Initiativen weiter unterstützt werden können, die im bisherigen ZP entstanden sind. Zudem müsste überlegt werden, welche der Ziele, die das Aktenstück Nr. 25 B benennt, noch erreicht werden können und wie eine Koordination und Zusammenschau der laufenden Prozesse ermöglicht werden kann (z.B. weitere Nutzung der Plattform). Außerdem wäre zu bedenken, inwieweit der Zeitplan des Aktenstückes zu modifizieren ist.

Da diese zweite Variante sehr viel grundlegender in die Fortführung der Transformation der Landeskirche eingreift bzw. den ZP in der bisherigen Form beendet und in eine neue Gestalt überführt, hat sich der KoRa entschlossen, der Landessynode diese zwei Optionen zur Entscheidung vorzuschlagen:

Alternative 1

Der Zukunftsprozess läuft weiter, jedoch wie unter Alternative 1 beschrieben deutlich umgesteuert in Richtung auf eine Arbeit an konkreten Themen und stärker als bisher in präsentischen Formaten, die Themen auch regional verortet. Leitend sind dabei Themenfelder, die stark die Ergebnisse der Planungsprozesse in den Kirchenkreisen berücksichtigen.

Alternative 2

Der Zukunftsprozess wird in seiner bisherigen Organisationsform geordnet beendet. Seine weiterführenden Elemente, Potenziale und Ergebnisse werden in eine andere anschlussfähige Organisationsstruktur der hannoverschen Landeskirche überführt und erweitern hier die Möglichkeit zur Kirchenentwicklung.

IV.

Entscheidungsvorlage für die Landessynode und Ausblick

Die Entscheidung zu einer solchen Umsteuerung der Zukunftsüberlegungen des KoRa ist eine so gravierende Änderung des ZP und Abweichung vom Aktenstück Nr. 25 B, dass eine Beratung und Entscheidung darüber Sache der Landessynode ist.

Jedoch erfordert ein kompetent gefasster Beschluss noch die Weiterarbeit des KoRa und des ZP-Teams an beiden Alternativen sowie etliche Gespräche mit möglicherweise jetzt oder künftig zu beteiligenden Personen. Dies alles wird noch einige Tage oder wenige Wochen intensiven Engagements in Anspruch nehmen, bevor dann eine klare Entscheidungsgrundlage gegeben ist. Eine synodale Entscheidung über die Weiterarbeit kann jedoch nicht bis zur Tagung der Landessynode im Herbst 2023 warten.

Um zeitnah die Weiterarbeit unter neuen Rahmenbedingungen gewährleisten zu können, empfiehlt der KoRa der Landessynode, dass sie den Landessynodalausschuss (LSA) sowie ggf. weitere Ausschüsse dazu ermächtigt, über eine Empfehlung des KoRa über eine Umsteuerung des ZP oder über eine geordnete Beendigung des ZP und eine partielle Weiterarbeit in einer neuen Struktur im Rahmen der oben beschriebenen Alternativen zu beschließen und deren Umsetzung zu ermöglichen.

Daraufhin wird der KoRa die Umsetzung der dann beschlossenen Alternative in Zusammenarbeit mit dem ZP-Team entwickeln und begleiten.

Die Mitglieder des KoRa und des ZP-Teams sind sich ihrer besonderen Verantwortung angesichts der eingesetzten kirchlichen Mittel und der hohen Erwartungen, die auch von außen auf den Prozess gerichtet sind, bewusst. Neue Wege zu gehen, die laufend reflektiert und nachgesteuert werden müssen, Herausforderungen zu erkennen und aufzugreifen, das eigene Rollenverständnis zu hinterfragen und ggf. zu korrigieren, die verschiedenen Entwicklungsprozesse zusammenzudenken und sich als Gremien adäquat zueinander zu verhalten – das alles braucht Zeit und Geduld, viel Kommunikation und manchmal kostet es auch Kraft und Nerven. Dass der KoRa aufgrund des bisherigen Verlaufs des ZP jetzt umsteuern muss, empfinden seine Mitglieder nicht als Scheitern. Sondern die zu treffenden Entscheidungen sind Ergebnis einer gründlichen Analyse und Reflexion des Prozessverlaufs, die jetzt den Mut erfordern, den Zukunftsplanungen noch einmal eine neue Richtung zu geben.

Der KoRa dankt allen, die sich mit dem ZP befassen oder sich auf irgendeine Weise in ihn einbringen, für ihre Bereitschaft, sich immer wieder auf all das einzulassen. Dahinter steckt die Hoffnung, auf diesem Wege die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, um einer glaubwürdigen und zeitgemäßen Verkündigung des Evangeliums Willen, lebendig zu halten und weiterzuentwickeln.

Der KoRa ist davon überzeugt, dass der oben skizzierte Weg gute Chancen dafür bietet, das Wagnis einer Kirchenentwicklung in herausfordernden Zeiten aussichtsreich eingehen zu können.

Selter
Vorsitzender